Auf der „Spur der Steine", Geschichtliches zu den Grenzsteinen im Gessental

Im malerischen Gessental verlief bis 1918 die Landesgrenze zwischen dem Königreich Sachsen, dem Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach und dem Herzogtum Sachsen-Altenburg. Die bis heute an vielen Stellen erhalten gebliebenen Grenzsteine erinnern an die Kleinstaaterei, sind jedoch auch Ausdruck des Selbstbewußtseins der Thüringer Fürstenhäuser. Trotz Untergang der Monarchien blieb die Bedeutung der Steine als Grenzzeichen bis heute erhalten, markieren sie doch die Gemarkungsgrenze zwischen den Orten Thränitz und Gessen. Auch nach Abschluss des Flurbereinigungsverfahrens „Gessental" verlieren die Steine ihre Bedeutung als Grenzzeichen nicht, es ist geplant, sie in das neu entstehende Wege- und Gewässernetz einzubeziehen.

Die historischen Landesgrenzsteine im Gessental sind Kleindenkmale im Sinne des Thüringer Denkmalschutzgesetzes. Sie dokumentieren in einzigartiger Form den Verlauf von (historischen) Grenzen und belegen die Arbeit der Landvermesser und Feldgeschworenen vergangener Jahrhunderte. Im 18. und 19. Jahrhundert erlebte die sogenannte Feldmesskunst eine Blütezeit. Ausgelöst durch das Bedürfnis der Landesherren, einheitliche Steuern zu erheben, wurden in allen Teilen Thüringens Vermessungsarbeiten durchgeführt. Der Umfang und das Ergebnis dieser Arbeiten stellte sich dabei durchaus unterschiedlich dar. Im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach legte man Wert auf eine hohe Qualität der Karten und eine durchgängige Abmarkung der Grundstücksgrenzen. In den preußischen Gebieten Thüringens wurde dagegen häufig lediglich die Feldlage vermessen und abgemarkt. Die Abmarkung, das Setzen des Grenzzeichens und dessen Sicherung, war Aufgabe der bereits genannten Feldgeschworenen, die anderenorts auch Steiniger, Steinsetzer oder Siebener genannt wurden. Diese Tradition hat sich in einigen Landesteilen Thüringens bis heute, trotz einer 40-jährigen Zwangspause, erhalten. Im Thüringer Abmarkungsgesetz vom 07. August 1991 ist dem Ehrenamt der Feldgeschworenen ein eigener Abschnitt gewidmet.

Im Rahmen der notwendigen Sanierung einiger Grenzsteine im Gessental konnte mit Hilfe des BUGA-Fördervereins ein Lapidarium, eine Sammlung von Grenzsteinen, zusammengestellt werden. Diese Steine stammen alle aus dem Gebiet des Freistaates Thüringen und wurden auf Grund bevorstehender Bauarbeiten geborgen. Dieses Lapidarium verdeutlicht die Eigenarten der verschiedenen Abmarkungen und macht das Bemühen der Menschen nach Abgrenzung deutlich. Die Verbindung zwischen Grenzsteinweg im Gessental und Lapidarium soll eine Brücke darstellen, die diese Abgrenzung symbolisch aufhebt.

„Unterirdische Sicherung historischer Grenzsteine (Sammlung im Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung Gotha)„

BUGA - Projekt: Grenzsteinweg

Projektbeschreibung

Im Rahmen der Bundesgartenschau Gera und Ronneburg 2007 gibt es das Gestaltungskonzept Gessentalweg als verbindendes Grünes Band zwischen den Städten Gera und Ronneburg.

Im Zuge der BUGA-Wegeplanung durch das Gessental wurden bei der Bestandsaufnahme der vorhandenen Wege an den Gemarkungsgrenzen einige freistehende alte Grenzsteine vorgefunden, der dortige Weg wurde deshalb in der Vorplanung als Grenzsteinweg bezeichnet. Bei einer näheren Prüfung durch das Katasteramt Gera konnte ermittelt werden, dass es sich um ehemalige Landesgrenzsteine zwischen dem Großherzogtum Weimar, dem Herzogtum Altenburg und dem Königreich Sachsen handelt. An dieser Stelle markieren diese historischen Grenzsteine an einer ehemaligen Landesgrenze heute noch gültige Eigentumsgrenzen. Es sind darunter auch zwei sogenannte Dreiherrensteine.

Das Projekt hat das Ziel, im Rahmen der BUGA die historische Bedeutung der Markierung von Eigentumsgrenzen mit Grenzsteinen zu präsentieren:

Dies soll in Form eines kleinen Grenzsteingartens (Lapidarium) mit mehreren geborgenen und restaurierten Grenzsteinen und einer Tafel über die historische Bedeutung der Grenzen und Grenzzeichen auf einem kleinen Plateau am Grenzsteinweg, sowie der Markierung der gültigen Eigentumsgrenzen erfolgen.

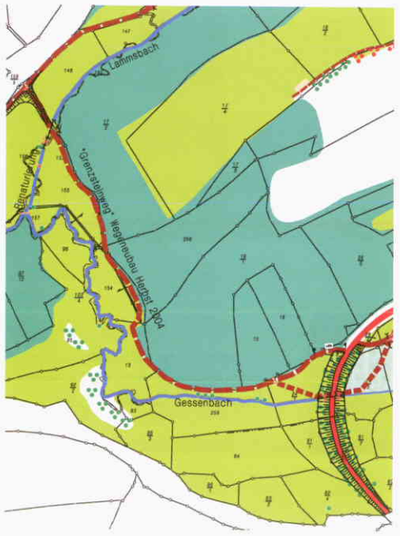
Das Projekt wird gemeinsam getragen durch
den BUGA - Förderverein,

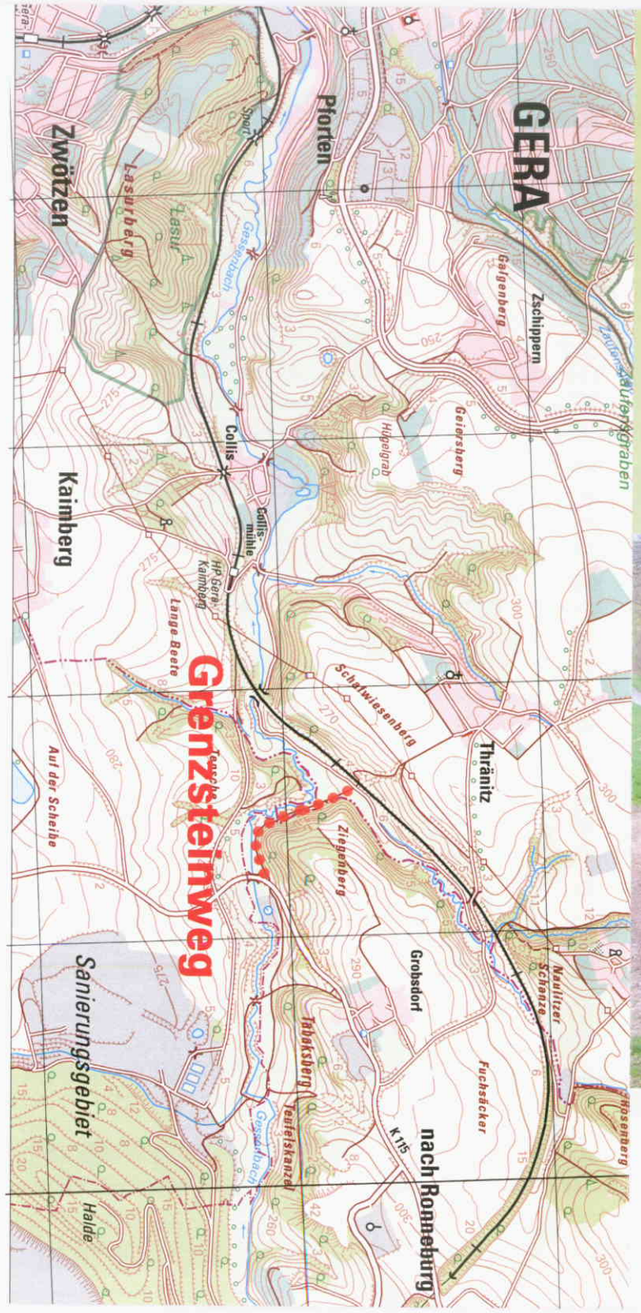
das Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung Gera
das Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation
Katasterbereich Zeulenroda

Druck: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation

Flurbereinigungsverfahren Gessental

Im Gebiet des Flurbereinigungsverfahrens Gessental (416 ha) werden als Maßnahmen des Verfahrens mehrere Gewässerabschnitte des Lammsbachs, des Naulitzer Bachs, des Badergrabens und des Gessenbachs renaturiert. Mit dem Ausbau und dem Neubau ländlicher Wege werden im Flurbereinigungsgebiet wieder Verbindungen zwischen den Dörfern der Umgebung und dem Landschaftsraum des Gessentals hergestellt und neben der Land- und Forstwirtschaft auch den zahlreichen anderen Nutzern für Freizeit- und Erholungszwecke zur Verfügung gestellt. Gemeinsam mit dem Landkreis Greiz wird ein Brückenneubau im Gessental die gefahrlose Unterquerung der K 115 ermöglichen und damit die Durchgängigkeit des Tals für Mensch und Tier erheblich verbessern. Diese Projekte werden durch das Amt für Landentwicklung und Flurneuordnung Gera in Kooperation mit den am Verfahren beteiligten Personen und Behörden im Rahmen des Flurbereinigungsverfahrens Gessental geleitet.





Verein zur Förderung der

Bundesgartenschau 2007

Gera und Ronneburg ®

Grenzsteinweg im Gessental

Die Bundesgartenschau 2007 findet in Gera und Ronneburg vom 27. April bis 14. Oktober 2007 statt.

Sie kommen doch auch?